Krakauer Zeitung.

Nro. 166. Samstag, den 24. Juli **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Hofrathe Ernest Bujanovics v. Aggtelek die Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Juli d. J. dem Verpflegsmeister, Mathias Gebhardt, in Anerkennung seiner belobten, zur Rettung ärarischen Gutes bei einem Brande mit eigener Gefahr geleisteten Dienste, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Juli d. J. dem Wachtmeister Lazar Bosznia k, des 7. Gensd'armerie-Regiments, in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen im öffentlichen Sicherheitsdienste, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister die Kreiskommissäre zweiter Klasse: Wenzel Babor, Heinrich Pfan und Karl Heß, dann die Bezirksamts-Adjunkten: Joseph Schowald, Karl Kulikowski, Anton Szczepański, und Wilhelm von Mehofer zu Bezirksvorstehern im Krakauer Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Statthalterei-Konzipisten, Anton Schönbach, dann die Gerichts-Adjunkten Viktor Schimetzek, Bronislaus Ritter v. Ramult, Nikodem Garbaczyński, Johann Balzar, Konstantin Ritter v. Ramult, Jeronim Ciechanowski und Adam Dzikowski, endlich die Bezirksamts-Aktuare: Adalbert Jabłoński, Adolph v. Remer und Michael Klusik, zu Bezirksamts-Adjunkten im Krakauer Verwaltungsgebiete ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. Juli.

Der Wiener Correspondent der „Hamb. Bh." bezeichnet die Angabe, daß die Pariser Conferenz, nachdem die Organisationsfrage der Donaufürstenthümer erledigt sein wird, sich auf mehrere Monate vertagen soll, als ungegründet. Das im guten Gange befindliche diplomatische Vereinbarungswerk werde ohne Unterbrechung zu Ende gebracht werden. Der Gegenstand, welcher zunächst die ganze Aufmerksamkeit und Thätigkeit der Conferenz in Anspruch zu nehmen berufen ist, sei die Donauschifffahrtsacte. Bezüglich dieser seien ebenfalls eine Menge irriger Anschauungen verbreitet. Namentlich die neueste Meldung aus Paris, welcher zufolge Frankreich und England noch immer auf die Revision der Acte bestehen, wogegen Oesterreich gegen eine solche sich ebenso hartnäckig sträubt. Abgesehen davon, daß in diesem Augenblicke, wo die Acte bereits auf dem Tische der Conferenz vorliegt, von einer so schreienden Principiendifferenz gar nicht mehr die Rede sein kann, sei die ganze Angelegenheit der Donauschifffahrtsacte eine bereits seit längerer Zeit zwischen den betreffenden Cabinetten abgethane Sache. Die Behandlung der Acte durch die Conferenz könne und werde als keine Revision angesehen werden, während andererseits Oesterreich sich schon vor geraumer Zeit zu jenen Concessionen herbeigelassen habe, welche die Modificirung eines oder des anderen Artikels der Acte je nach dem Bedürfnisse und dem entsprechenden Grade der Superiorität der Correctur in sich schließt. Die Conferenz werde die einmal factisch und rechtlich bestehenden Acte zur Kenntniß nehmen, und nachdem Oesterreich sich hiemit einverstanden gefunden, auch die ihr ersprießlich dünkenden Aenderungen beantragen. Diesem Antrage Folge zu geben, werde jedoch immer nur Sache der Donau-Uferstaaten bleiben.

Der „Independance belge" zufolge ist von einer außerordentlichen Sendung nach Bosnien und der Herzegowina die Rede, welche Herrn von Motras, einem verdienstlichen Beamten im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, ertheilt werden soll. Man glaubt aber nicht, daß diese Mission irgend etwas Verletzendes für die Pforte enthalte.

Verschiedene Blätter u. A. die „Hamb. Bh." in einem Schreiben ihres Berliner Correspondenten, die „Köl. Ztg." in einem Schreiben aus Frankfurt bringen die Mittheilung, daß die Gesandten der europäischen Großmächte eifrigst und wie es scheint mit Erfolg bemüht sind, die deutschen Regierungen in Betreff der neuesten dänischen Antwort versöhnlich zu stimmen. Es würde sich wie es scheint um die Hintertreibung des nachstehenden Verfahrens handeln, welches einige deutsche Regierungen für die Ausführung des gegen Dänemark gefaßten Beschlusses vom 20. Mai vorzuschlagen gesonnen wären. Die dänische Regierung wird aufgefordert, die Gesammtstaats-Verfassung für die Herzogthümer außer Kraft zu setzen; geschieht das nicht, so erklärt der Bund selbst diese Verfassung für nicht zu Recht bestehend und förmlich aufgehoben, fordert zugleich die Publication und Befolgung dieses Bundesbeschlusses Seitens der dänischen Regierung, und bringt im Falle der Weigerung die gegen Renitenten üblichen und gesetzlichen Zwangsmaßregeln in Anwendung.

Aus Frankfurt, 18. Juli, wird der „Independance Belge" geschrieben, daß Preußen und Oesterreich bereits einverstanden seien über die Maßregeln, die in der dänischen Frage jetzt zu ergreifen. Es handelt sich um eine Verfassung für Holstein und Lauenburg, und die Aufmerksamkeit des Bundes muß besonders auf folgende beide Puncte gerichtet sein: 1) Wahrung der Rechte der Stände, besonders mit Bezug auf Steuer-Bewilligung; 2) Erfüllung der Bundespflichten. Es wären demnach Bundes-Commissäre nach den Herzogthümern zu schicken, welche die Wahlen so wie auch die Berathungen der Stände überwachen, und der Bundestag behielte sich vor, die zwischen König und Ständen vereinbarte Verfassung zu prüfen. (Unser Wiener △ Correspondent gab uns gestern dieselbe Andeutung. D. R.) Der zweite Punct betrifft besonders das Bundes-Contingent. Es sei möglich, fügt der Correspondent hinzu, daß der Bundestag einige Puncte angebe, welche die Grundlage der neuen Verfassung der Herzogthümer bilden müßten.

Der Bundesausschuß für die holstein-lauenburgische Angelegenheit hat seit der Vorlage der dänischen Rückäußerung bis zum 21. d. bereits 3 Sitzungen gehalten. Man erwartet den Vortrag des Ausschusses schon in der nächsten Sitzung der Bundesversammlung.

Kürzlich wurde erwähnt, daß die Rastatter Besatzungsfrage durch den freiwilligen Entschluß Oesterreichs und Badens, der diesfalls abgeschlossenen Convention keine Folge zu geben und die Besatzungsverhältnisse zunächst in status quo zu belassen, ihre Lösung gefunden habe. In einer Frankfurter Correspondenz der „Zeit" wird sowohl das dieser Lösung zu Grunde liegende Factum bezweifelt, als auch die Lösung selbst eine ungenügende genannt. Der jetzige Zustand der Besatzung Rastatts sei bundesrechtswidrig. In der bundesrechtlichen Sanction des faktischen dem Kriegszustand Rastatts entsprechenden Verhältnisses liege die eigentliche Bedeutung der qu. Convention. Den Termin dieser Sanction vertagen — heiße nicht den Conflict ausgleichen und erledigen; der Weg zu diesem Ziel müsse vielmehr mit einem Verzicht auf die Einholung dieser bundesrechtlichen Sanction selbst beginnen. Wir sind der Ansicht, dieser Verzicht liege schon in dem Auflassen der Convention. Uebrigens soll auch die ganze Frage nicht im gegenwärtigen Augenblick, am allerwenigsten aber auf die von der „Zeit" angedeutete Weise entschieden werden. Die Erledigung dieser Frage wird nur auf gelegenere Zeit verschoben.

Die herzogliche Regierung von Sachsen-Meiningen hat einstweilen bis zum Ausgang der Münchner Zwanziger-Conferenz angeordnet, daß die Zwanziger, Zehner und Viertelkronen österr. Gepräges in den öffentlichen Cassen nicht angenommen werden.

Die hannover'schen Kammern sind bis zum 12. October vertagt worden.

In Eisenach findet dieser Tage eine Conferenz der Bevollmächtigten deutscher Staaten über das Heimathsrecht und die eventuelle Revision des Gothaer Vertrages Statt. Baiern wird dieses Mal nicht vertreten sein, indem es durch eine vom Minister-Präsidenten v. d. Pfordten unterzeichnete Circularnote erklärt hat, daß es sich auf Separat-Verhandlungen nicht einlassen könne, weil es diesen Gegenstand bei der deutschen Bundesversammlung anhängig gemacht habe.

In der letzten Nummer des „New-York Herald" erhält Kaiser Napoleon einen Rath, er möge nämlich seine Flotte dazu verwenden, um Hayti wieder zu gewinnen, „das vom französischen Directorium vor 60 Jahren thörichter Weise frei gegeben wurde. Frankreich käme dadurch wieder in den Besitz einer der reichsten und schönsten Colonien. An einem Vorwande könne es nicht fehlen, da ihm Hayti noch 180 bis 200 Millionen Francs schuldete." Und die Verreinigten Staaten? wird man fragen. Die würden sehr zufrieden sein, versicherte das genante Blatt, aber freilich müßte Frankreich ihnen Cuba gönnen, dessen sie sich doch ohne Frankreich früher oder später bemächtigen würden.

Die letzten in London eingetroffenen Nachrichten aus China vom 29. Mai zufolge, welche den Times zu einem scharfen Tadel Lord Elgin's Veranlassung geben, haben die Kanonenböte des französischen Geschwaders die Barre des Peiho überschritten, sind aber zur Unthätigkeit genöthgt, weil die Engländer ihnen aus Mangel an Schiffen von hinreichend geringem Tiefgang nicht haben folgen können. (s. u. tel. Dep.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. Juli. Se. k. Hoh. der Hr. Graf von Flandern ist gestern Nachmittags halb 5 Uhr mittelst Dampfboot von Linz hier angekommen und in der k. k. Hofburg abgestiegen. Se. Maj. der Kaiser war von Laxenburg nach Wien gekommen, um Seinen hohen Gast zu begrüßen.

Ihre k. Hoheiten der Herr Großherzog von Hessen und Gemalin sind gestern Abends 7 Uhr 15 Minuten von Prag hier angekommen, wurden im Nordbahnhofe von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen und haben sich ohne Aufenthalt nach Schönbrunn begeben.

Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta soll am 22. Juli, von Wels kommend, in Salzburg eintreffen, und über die neue Kaiserin Carolinen-Brücke, die dadurch feierlich eröffnet wird, einfahren. Der Bürgermeister und der Gemeinderath von Salzburg werden Ihre Majestät am Eingang der festlich decorirten Brücke empfangen.

Ihre kais. Hoheit die Frau Erzherzogin Elisabeth, Gemalin Sr. kais. Hoheit des Erzherzog Carl Ferdinand, ist gestern Nachmittag zu Schloß Selowitz von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Ihre k. k. Hoheiten Herr Erzherzog Rainer und Gemalin sind gestern mittelst Nordbahn nach Selowitz abgereist, um der feierlichen Taufe der neugebornen Prinzessin-Tochter ihre k. k. Hoheiten Erzherzog Carl Ferdinand und Frau Erzherzogin Elisabeth beizuwohnen. Nach den letzten Berichte befinden sich Ihre k. k. Hoheiten die Frau Erzherzogin Elisabeth und Prinzessin-Tochter wohl.

Ihre kais. Hoheiten der Generalgouverneur Erzherzog Ferdinand Max und Gemalin werden im Monat August die Residenz von Venedig nach Monza verlegen.

Se. königl. Hoheit Herr Prinz v. Joinville ist hier angekommen.

Das Uebungslager bei Neunkirchen wurde am verflossenen Dinstag zum ersten Male von Sr. Majestät dem Kaiser inspicirt.

In Folge eines Familienvertrages, welcher vor zwei Jahren zwischen den beiden letzten männlichen Mitgliedern des Hauses Dietrichstein (dem verstorbenen Fürsten Joseph und seinem Oheim, dem Grafen Moritz Dietrichstein) geschlossen wurde, succedirt Graf Moriz Dietrichstein nicht mehr in den Fürstenrang des Hauses. Es ist daher die fürstliche Linie Dietrichstein jetzt schon als ausgestorben zu betrachten, während die gräfliche Linie noch in dem 83jährigen Grafen Moriz ihren letzten männlichen Repräsentanten besitzt. Der Familienvertrag wurde zu Gunsten der weiblichen Descendenten beider Linien errichtet. Auch das hinterlassene Vermögen des verstorbenen Fürsten ist in Folge jenes Vertrages an die vier Töchter des Verblichenen gefallen.

Der k. russische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr v. Balabine, dürfte am 10. August zur Uebernahme seines Postens in Wien eintreffen.

Am 18. d. M. verschied in Possagno Monf. Giov. Battista Sartori Canova, Bischof von Mindo in

---

Feuilleton.

Wiener Briefe.

LVI.

(Der Himmel und die Theatergäste. Die Ruhmmacherkunst, beobachtet an verschiedenen größeren und kleineren Notabilitäten. Schändliche Naivetät eines Theater-Directors. Komiker-Invasion. „Die Kathi von Eisen". Wie lautet Paragraph Eili?)

Wien, den 22. Juli.

Es regnet, aber ich bitte das nicht sehr strenge zu nehmen und ja nicht darauf zu bauen, denn kaum daß ich diese meteorologische Thatsache zu Papier gebracht, könnte bei der Wankelmüthigkeit und Inconsequenz des heurigen Wiener Juliwetters bereits wieder ein Umschlag ins Gegentheil, nämlich auf einen kalten und nassen Wolkenumschlag ein heißer und trockener Sonnenumschlag erfolgt sein. Niemand leidet unter solcher Veränderlichkeit des Wetters neben den Cigarren und Rheumatismusleidenden mehr als unsere diesjährigen Theatergäste, deren Cassenverhältnisse mit der Witterung im umgekehrten Verhältnisse stehen: Je schlechter, desto besser. Emil Devrient hatte es freilich gut, er kam in einer Zeit, wo man für den Reiz des schönen Wetters noch gar nicht empfänglich ist, aus dem einfachen Grunde, weil es im April noch kein schönes Wetter gibt. Hierauf kam das Komikerpaar Grobecker und bald nachher Dessoir. Mit Ersteren war der Himmel, denn, als ob er einen Zahn auf die tragischen Schauspieler hätte, regnete es regelmäßig an den Abenden, an welchen Herr und Frau Grobecker spielten, und das Theater war immer gefüllt bis an den Rand, kaum aber stand Dessoir auf dem Zettel, da lachte der Himmel in der böswilligsten Heiterkeit und das Haus war meist sehr schwach besucht. Trifft ein tragischer Darsteller zu einem Gastspiel bei schlechtem Wetter ein, so ist er ohnehin schon ein verlorner Mann, denn sein Fach ist schon durch die Literatur enger begrenzt und gestattet ihm nicht, fünf, sechs Wochen geduldig fortzugastiren und sich auf diese Weise endlich in ein besseres, d. h. dem Kalender nach schlechteres Wetter hineinzuspielen. Der Possen, Schwänke, Farcen, Burlesken gibt es genug, um damit ein sechsmonatliches Gastspiel zu füttern, auch erträgt das Publicum dieses Genre's zahllose Wiederholungen desselben mittelmäßigen Zeugs, man geht ja nicht hinein, sich mit hohen Eindrücken, die nur das echte große Kunstwerk gibt, zu erfüllen, man geht hin, sich zerstreuen zu lassen, und diesen Dienst leistet auch der freiwillige Unsinn der Posse, den man daher auch bei der zehnten Wiederholung mit ungetrübter Gründlichkeit belacht. Das macht die Niedrigkeit der Gattung, an welche man daher auch niedrige oberflächliche Anforderungen stellt. Hingegen ist der tragische Darsteller, will er nicht, wie der triumphhungrige Emil Devrient, sein Repertoir durch Parade- und Effectschnacken entwürdigen und zum Virtuosen-Comödianten herabsteigen, mit seinen Rollen bald fertig. D. h. Dessoir mußte gehen, die Grobecker's konnten bleiben. Uebrigens soll uns der Unterschied der Gattungen gegen letztere durchaus nicht ungerecht machen. Man ist jeden Abend, an welchen Herr und Frau Grobecker spielen, der angenehmsten Unterhaltung sicher. Herr Grobecker liegt zwar noch sehr diesseits der Kunstlinie, er ist der reine Naturalist, aber leugnen läßt sich nicht, daß er das Privilegium des Komikers, immer derselbe bleiben zu dürfen, mit einer gewissen drolligen Zudringlichkeit übt, die des komischen Eindrucks nie verfehlt. Weit mehr eigentlich künstlerisches Element verrathen die Leistungen der Frau Grobecker. Neben fesselnder Anmuth und einschmeichelnder Liebenswürdigkeit macht sich bei dieser Dame eine feiner nuancirende Darstellung geltend, in welcher sich die Gabe schärferen Charakterisirens und ein delicaterer Sinn für die kleineren Picanterien der Rede und des Spieles ausspricht.

Leider wurde Frau Grobecker vorläufig die Gelegenheit genommen, ihr schönes Talent in einer größeren Rolle zu entwickeln. Apropos, die Geschichte ist zu gut, die muß ich Ihnen erzählen. Frau Grobecker Frl. Goßmann an die Seite, oder wohl gar, wie es hier ein großer Theil des Publicums und der Kritik gethan, über Frl. Goßmann zu stellen, zeugt von angeborener Verderbtheit des Gemüths und von schnöder Lust zu schaden, von sträflichem Hang „das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehen". Wohl aber kann man es Frau Grobecker nicht verargen, wenn sie in sich den Wunsch verspürt, hier auch einmal die „Grille" zu spielen. Gesagt — aber nicht gethan. So was thut sich nicht ohne besonders eingeholte Erlaubniß des Burgtheaters und nicht ohne ausdrückliche Einwilligung der Verfasserin. Man macht deshalb die erforderlichen Schritte. Das Burgtheater gab sofort mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit seine Zustimmung, merken Sie wohl, dasselbe Burgtheater, das mit der Goßmann-Grille fabelhafte Geschäfte gemacht und zunächst allein von der Grobecker-Grille im Carltheater eine Beeinträchtigung seiner Interessen hätte erkennen und bekämpfen müssen. Jedenfalls eher das Burgtheater als Frl. Goßmann. Schon freute man sich in Frau Grobecker eine andere „beste" Grille bewundern zu können, da langt die briefliche Antwort der Frau Birch, verehelichten Pfeiffer, hier an, welche dahin lautet, sie könne die nachgesuchte Erlaubniß nun und nimmer geben, denn ein Theater, auf welchem die Parodie der „Grille" aufgeführt wurde, sei des Originals „gar nicht würdig". Diese hohe abschlägige Entscheidung wäre nichts als die verzeihliche Kundgebung einer kleinlichen aber begreiflichen Blaustrumpfs-Eitelkeit, steckte nicht eine ganz geriebene Intrigue dahinter. Frl. Goßmann wußte durch ihre treuergebenen

part., Ritter der Eisernen Krone zweiter Klasse, Mitglied des venetianischen Institutes für Künste und Wissenschaften, der venetianischen Academie der bildenden Künste und vieler anderer wissenschaftlicher Gesellschaften. Der Leichnam des Verewigten wird in derselben Gruft beigesetzt, in welcher sein Bruder, Antonio Canova, der unsterbliche Bildhauer, ruht, der in seinem geliebten Heimathsdorfe Possagno bei Bassano einen grandiosen Tempel mit der Widmung baute, daß dieser einst seine Ruhestätte werde.

Auf besondere Anordnung der Regierung sind Sammlungen für die in preuß. Schlesien vom Brande hart betroffenen Einwohner von Frankenstein und Zadel veranstaltet worden.

Herr Baron v. Sina hat einen Unterstützungsbeitrag von 3000 fl. zum Bau der griechisch-orientalischen Kathedralkirche in Hermannstadt gewidmet.

Deutschland.

Dr. juris Karl Janssen, Redacteur der Zeitung „Deutschland" hat nunmehr die in Aussicht gestellte Erklärung über die Gründe der momentanen Unterbrechung im Erscheinen des Blattes veröffentlicht. Wir theilen aus derselben in Nachstehendem das Wesentlichste mit: Am 15. Febr. d. J. trat ich auf Veranlassung des verstorbenen hochwürdigen Herrn Beda Weber in die Leitung der Zeitung „Deutschland" ein. Derselbe stand an der Spitze eines das ganze Unternehmen überwachenden Comité's, und es war eine Verabredung mit mir dahin getroffen, daß, nachdem ich durch Vertrag mit dem bisherigen Haupt-Redacteur und Besitzer des Zeitungs-Inventars mich in den Besitz der Zeitung und des letzteren gesetzt haben würde, die geschäftliche Leitung des Ganzen von der wissenschaftlichen und politischen durchaus getrennt und die erstere von einem durch das Comité autorisirten Sachverständigen geführt werden solle. Ehe jedoch diese Vereinbarung zum schriftlichen Abschlusse gekommen war, starb Beda Weber. So fiel an mich als Erbtheil des großen Todten die unter seinen Auspicien gegründete Zeitung „Deutschland." Dieselbe in seinem Sinne und Geiste fortzuführen, wurde mir zur Ehrensache. Obgleich nicht Geschäftsmann, mußte ich neben der redactionellen Thätigkeit auch noch die Verantwortlichkeit für den mercantilen Theil der Verwaltung übernehmen. Es traten bald Verhältnisse ein, welche den Rücktritt des bisherigen Geschäftsführers nothwendig machten und eine Revision der Bücher für mich wünschenswerth erscheinen ließen. Auf mein Ersuchen und durch die gütige Vermittelung eines Comité-Mitgliedes wurde ein hiesiger tüchtiger Kaufmann für diese mühevolle Arbeit gewonnen. Diese Revision ergab als eines ihrer Haupt-Resultate den Satz, daß trotz der bedeutenden Mittel, welche dem Unternehmen zu Gebote standen, eine fehlerhafte Richtung des Geschäftes demselben einen empfindlichen Schaden zufügen mußte. Man hatte im Laufe der Zeit mit der eigentlichen Zeitungs- und Accidenz-Druckerei eine lithographische Anstalt und namentlich eine ziemlich ausgedehnte Verlags-Buchhandlung verbunden. Was namentlich die letztere betrifft, so konnte dieselbe, ohne eigentliches fundirtes Betriebs-Capital gegründet, bei der Höhe der Herstellungskosten der Bücher und bei dem Werthe der zu machenden Anschaffungen ein günstiges Ergebniß nicht liefern. Es war daher eine Scheidung des Verlags von der Zeitung unerläßliches Bedürfniß, wenn überhaupt eine klare Geschäftsführung ohne Anhäufung von Schulden möglich werden sollte. Ich unterhandelte daher nach mehrfachen Berathungen mit competenten Männern wegen der Uebernahme dieses Verlages mit einer der solidesten rheinischen Buchhandlungen und nachdem die Vereinbarung mit dieser zu Stande gekommen war, sollten durch Abtrennung der verschiedenen überflüssigen Geschäftszweige von der Zeitung die verhältnißmäßig wenigen Gläubiger derselben ihre vollständige und sichere Befriedigung erhalten. Da benutzte einer derselben, obgleich in alle Verhältnisse durchaus offen und loyal eingeweiht, eine momentane Zahlungs-Verlegenheit und ließ mich verhaften. Die Druckerei, die Bureaux der Redaction und das Comptoir, das Redactions-Material und die gesammte Correspondenz wurden versiegelt, und so schien das Ende der Zeitung „Deutschland" gekommen zu sein. Ich will auf diese Vorkommnisse nicht specieller eingehen, denn die nähere Anführung derselben möchte meiner Erklärung den Ausdruck einer Bitterkeit geben, welche ich im Interesse der Sache selbst vermeiden will. Nachdem nun die dringendste Verlegenheit beseitigt war, erschien die Zeitung „Deutschland" von Neuem und wird forterscheinen in der alten Weise.

Die förmliche Einsetzung des geistlichen Raths Diehl in Limburg als katholischer Stadtpfarrer Frankfurts dürfte eine Verzögerung erfahren, obwohl der hiesige katholische Kirchenvorstand, der Bischof von Limburg und der Senat darin übereinstimmen, daß dieser Geistliche eine für den hiesigen Ort sehr passende Persönlichkeit sei und geistlicher Rath Diehl selbst einer Deputation des Kirchenvorstandes, die sich nach Limburg begeben hatte, seine Bereitwilligkeit, die ihm zugedachte Pfarrei zu übernehmen, zu erkennen gegeben. Es liegt nämlich in den Wünschen des Bischofs von Limburg, daß es dem künftigen Stadtpfarrer, der auch Domherr des Limburger Kapitels ist, ermöglicht werde, nach der Kirchenordnung zeitweilig an dem Sitze des Kapitels, d. i. in Limburg zu verweilen. Die Erfüllung dieses Wunsches aber würde die Ernenung eines Pfarrvikars und eine jährliche Mehrausgabe von 2000 fl. bedingen. Ueber diese Angelegenheit sind noch besondere Verhandlungen zu pflegen und zu erledigen, bevor die förmliche Einsetzung des geistlichen Raths Diehl erfolgt.

Wie das „Danziger Dampfboot" berichtet, werden die Fregatten „Gefion" und „Thetis" in diesen Tagen von Danzig nach dem Jahde-Gebiet abgehen, um dort den jetzt im Bade Homburg befindlichen Admiral, Prinzen Adalbert, abzuholen, von wo aus diese Schiffe dann einige Häfen in der Nordsee besuchen werden.

Aus München, 19. Juli, wird gemeldet: Eingetroffenen Nachrichten zufolge werden Seine Majestät der König Max heute in Mühlbach bei Oberaudorf das Mittagsmahl einnehmen und dann theils zu Pferd, theils zu Fuß die Reise bis Kufstein fortsetzen, woselbst übernachtet werden soll.

Aus München, 15. Juli, wird dem „Boten für Tirol" geschrieben: Den Act der Trauung bei der Vermählungsfeier der Schwester Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, Herzogin Helene, k. Hoheit, mit dem Erbprinzen Maximilian Fürsten von Thurn und Taxis wird der hochw. Abt Hr. Dr. Haneberg am 28. d. zu Possenhofen vollziehen. Um auch dem Publicum die Möglichkeit zu gewähren, der kirchlichen Feier beizuwohnen, wird, da die Schloßkapelle zu klein ist, eine besondere sehr räumige Kapelle errichtet. Die Festlichkeiten werden drei Tage dauern und die gesammten, um den See herumliegenden Ortschaften und Villen werden an einem Abende Freudenfeuer anzünden und andere Feste veranstalten. Die Einwohnerschaft von Starnberg unternimmt eine Gondelfahrt, die besonders prachtvoll werden soll.

In Magdeburg sind in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag erhebliche Ruhestörungen vorgefallen, zu denen die Verhaftung einiger von dem Nachtschießen der Artillerie auf dem Krakauer Anger zurückkehrenden Personen Veranlassung gegeben haben sollen. Die Ruhe ist erst durch das Einschreiten der bewaffneten Macht wieder hergestellt worden.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Die in Cherbourg bevorstehenden Festlichkeiten fangen an, alles andere Interesse in den Hintergrund zu drängen. Die Königin Victoria werden nicht weniger als 117 Yachts des Yachtklub nach Cherbourg begleiten. Die Königin und der Kaiser haben bei dieser friedlichen Zusammenkunft so viele Fahrzeuge um sich, daß Tausende von Kanonen beisammen sind. Von den Ministern sind nur Graf Walewski, Admiral Hamelin, Marschall Vaillant eingeladen. Die Mittelmeer-Flotte ist bereits in Cherbourg angekommen. — Die Times bereitet die Engländer schon jetzt darauf vor, die Königin während des eigentlichen Einweihungsfestes in Cherbourg zu wissen. Es scheint, daß man über die Absicht der Königin, noch vor der Einweihung zu kommen, sich von hier aus beschwerte. Die Königin soll mit großer Liebenswürdigkeit nachgegeben haben. — Von Seiten der verschiedenen Localbehörden, wird alles mögliche angeordnet und vorbereitet, um den Kaiser und die Kaiserin bei ihrem Erscheinen würdig zu empfangen. Nächst Cherbourg wird offenbar das interessanteste Moment der Reise die Wallfahrt Napoleon's III. und seiner Gemahlin nach Sainte Anne d'Auray sein, wohin sie sich von Vaunes aus am 15. August begeben werden. Diese Kapelle hat einen historischen Ruf unter den Bewohnern der Bretagne, (von dort nahm die „kleine Chouanerie" ihren Ausgang) und auch die Prinzen aus dem Hause Bourbon haben es, wenn sie die Bretagne bereisten, niemals versäumt, der frommen Sitte des Landes zu huldigen und Sainte Anne d'Auray zu besuchen. Die Wallfahrt des Kaisers dorthin ist demnach nicht bloß eine Handlung aufrichtiger Devotion, sondern auch eine Handlung kluger Politik! — Bei Gelegenheit des Festes von Cherbourg findet wieder eine massenhafte Vertheilung von Ehrenkreuzen statt. Auch neue Senatoren sollen von Cherbourg aus geschaffen werden. Man nennt unter der Zahl derselben Baron Gros, den außerordentlichen Bevollmächtigten in China. Der General-Inspector der Wasserbauten der Marine, Herr Reibell, begibt sich schon den 28. Juli nach Cherbourg, um die letzten Arbeiten und Vorbereitungen persönlich zu leiten. Er ist gegenwärtig in Plombières, um dem Kaiser über Alles, was die Unterwassersetzung des großen Bassins betrifft genau Bericht abzustatten. — Das Linienschiff „La Ville de Nantes", welches am 7. August in Cherbourg vom Stapel laufen soll, wird auf dem Werfte des genannten Hafens durch ein neu zu erbauendes Linienschiff ersetzt, das den Namen „Prince Imperial" führen wird. — Wie man versichert, hat Herr v. Rothschild die türkische Anleihe (6 pCt.) zum Course von 88 übernommen. Diese Nachricht hat die Freunde der Türkei beruhigt. — Der Präfect von Konstantine, Herr Zoepffel, ist an die Stelle des Generals Daumas, der seine Entlassung eingereicht hat, zum Chef der algerischen Angelegenheiten ernannt worden.

— Die Verwaltung der kaiserlichen Bibliothek hat eine neue Organisation erhalten, deren Haupt-Maßregel darin besteht, daß ein General-Administrator ernannt wird, der volle Gewalt und Verantwortlichkeit hat. Er wohnt in der kaiserlichen Bibliothek und darf sich ohne vorher eingeholte Erlaubniß aus derselben nicht entfernen. Er wird auf Vorschlag des Ministers vom Kaiser eingesetzt und kann ebenso abgesetzt werden. Er bezieht 15,000 Fr. Gehalt. Die Bibliothek zerfällt in vier Abtheilungen: 1) gedruckte Bücher, Karten und geographische Sammlungen, 2) Handschriften, 3) Münzen, geschnittene Steine und Antiken, 4) Kupferstiche. Jede Abtheilung hat einen Conservateur-Sous-Directeur, mit 10,000 Fr. Gehalt, und einen Beigeordneten mit 7000 Fr. und zahlreiche Billiothekare und Angestellte. Es soll künftig aber Niemand angestellt werden, der nicht das Diplom als bachelier ès lettres oder bachelier ès sciences aufzeigen kann. Vom nächsten Jahre an soll die Bibliothek das ganze Jahr geöffnet sein und nur vierzehn Tage Osterferien machen. Vom 1. October d. J. an wird die kaiserliche Bibliothek statt fünf Stunden täglich sechs Stunden geöffnet sein. Das betreffende kaiserliche Decret ist vom Kaiser in Plombières am 14. Juni unterzeichnet. — Ein nationalökonomischer Schriftsteller, Herr Dr. Iránÿi, hat eine Angabe an den Minister gemacht, worin er, auf die Wichtigkeit populärer Vorträge über National-Oekonomie aufmerksam machend, sich erbietet, unentgeltliche Vorträge für die arbeitenden Classen über diesen Gegenstand zu halten. Der Minister hat sich ein Programm aus, und dieses wurde dem Unterrichtsrathe zur Beurtheilung anheim gegeben. Der Bescheid, welchen der genannte Schriftsteller erhielt, lautet, wie folgt: „Obgleich ich die ehrenhafte Absicht zu würdigen weiß, welche Ihrem Begehren zu Grunde liegt, eben so wie alle Bürgschaft, welche Sie selbst in jeder Beziehnng leisten, so hat es mir doch geschienen, daß Vorlesungen dieser Art Nachtheile (inconvénients) nach sich ziehen könnten, denen man sich besser nicht aussetzt." — Vely Pascha, der civilisirte Gouverneur von Candia, hat bekanntlich seine Klage gegen die „Presse" zurückgezogen — aber er besteht noch auf der gerichtlichen Verfolgung des Verfassers des incirimінirten Artikels oder vielmehr Briefes, des Hrn. Mathieu. — Die Fürstin de Latour d'Auvergne ist aus Jerusalem, wo sie unter dem Namen: „Couvent des Filles de Sion", ein Kloster gründete, in Paris angekommen. Diese Dame war früher die Wittwe eines reichen Fabrikanten, der ihr acht Millionen hinterließ.

Nach einer Mittheilung des pariser Corresp. der H. Bh. war das vor einiger Zeit als ganz unverbürgt gemeldete Gerücht von einem neuen Complott zur Ermordung des Kaisers Napoleon während seines Aufenthaltes in Plombières in der That begründet. Von den Theilnehmern am Complot, abermals Italienern, sollen bis jetzt drei bekannt und zwei bereits verhaftet sein.

Kürzlich hat zu Bourg, im Departement de l'Ain, eine große Feierlichkeit bei Wiederbeisetzung der Leichen Philipp's des Schönen, Margaretha's von Oesterreich und Margaretha's von Burgund stattgefunden, welche im vorigen Jahre ebenfalls unter großem Gepränge aus dem schadhaft gewordenen Gewölbe genommen worden waren und nun ihre alten Stellen wieder einnehmen. Eine besondere Delegation Sardinier, die gesammte Geistlichkeit und die Beamtenwelt des Departements waren bei der Ceremonie vertreten. Ganz besonders frappirte dabei die Rede des Cardinal-Erzbischofs Donné von Bordeaux. Dieselbe enthielt harte Ausfälle gegen England, so wie gegen die jüngsten Bestrebungen Sardiniens, die Einschränkung der klerikalen Gewalt betreffend und suchte, indem er sich direct an die piemontesischen Abgeordneten wandte, die Nothwendigkeit einer sardo-französischen Allianz für Sardinien darzulegen.

Spanien.

Madrid, 15. Juli. Die heutige „Gazeta" enthält folgende bereits telegraphisch angeführte diplomatische Ernennungen: Herr Xavier Isturitz (derselbe ist nach einer neueren Depesche bedenklich erkrankt) zum Gesandten in London, Herzog von Osuna und del Infantado zum Gesandten in St. Petersburg, Herr de la Torre Ayllon zum Gesandten in Wien und München, Herr Diega Coelin Quesada zum Gesandten in Turin, und Herr Alcala Galiano zum Gesandten in Lissabon. — Ferner bringt die „Gazeta" die Liste 41 neuernannter Senatoren. — Ferner bringt die „Gazeta" das Decret über Umwandlung des bisherigen königlichen Raths in einen Staatsrath. Derselbe besteht aus den Ministern, einem Präsidenten, 32 Räthen, einem Procurator der Königin und einem Secretair. Präsident ist, wie schon gemeldet, Martinez de la Rosa.

Belgien.

Der Gesetzentwurf, die Befestigung von Antwerpen betreffend, wird in vertraulichem Comité berathen werden. Der Bericht des Herrn Vandenpeereboom, bezüglich der übrigen Artikel des großen Bauten-Projectes, beantragt, das von der Regierung für Ausführung der verschiedenen Arbeiten vorgeschlagene Anlehen von 37 Millionen auf 10 Millionen herabzusetzen. Es fallen nämlich, nach den Entschließungen des Central-Ausschusses, 9 Millionen, welche für die antwerpener Befestigung veranschlagt waren, so wie weitere 300,000 Franken weg, welche die Regierung zur Errichtung eines Zufluchtshafens in Blankenberghe in Anrechnung gebracht, dessen Gründung der Ausschuß gleichfalls für unstatthaft erklärt hat.

Großbritannien.

London, 20. Juli. Das Kriegs-Ministerium hat beschlossen, zwei der gegenwärtig in Westindien (auf Jamaica und Barbadoes) stehenden Regimenter nach Bombay zu schicken. Auch an zwei auf Korfu stehende Regimenter ist der Befehl ergangen, sich zur Einschiffung nach Ostindien bereit zu halten.

Die englische Zeitung brachte in diesen Tagen die Nachricht, daß die englische Regierung beschlossen habe, Helgoland durch Schutzwehren vor einer ferneren Veringerung seines festen Bodens zu schützen.

Lord Malmesbury soll seine über das Untersuchungsrecht im Oberhause gehaltene Rede als Höflichkeitsbeweis an General Caß eingeschickt haben.

An der Wiederherstellung des Leichenwagens, der den Sarg Napoleons I. in St. Helena führte und demnächst als Geschenk für den Kaiser Napoleon nach Paris wandern soll, ist in Woolwich Hand angelegt worden. Die Kosten werden nicht ganz 200 Lst. betragen, und außer einem alten Kutscher, der bei Sir Hudson Lowe in St. Helena in Diensten stand, hat sich noch ein anderer Invalide gefunden, der damals zur Besatzung der Insel gehörte, bei der Ausstattung des Leichenwagens betheiligt war und jetzt im Stande ist, sich der Einzelheiten zu erinnern.

Rußland.

Der „N.P.Z." sind neuerdings nähere Angaben über den Bauernaufstand in Esthland zugegangen. Nach denselben steht der ganze Vorgang außer aller Beziehung zu der großen Maßregel der Leibeigenschafts-Aufhebung, welche nur das eigentliche Rußland angeht. Die Bauern der Ostsee-Provinzen sind über die ersten Stadien bereits hinaus, aber es handelt sich dort um einige Erleichterungen in der Frohn-Arbeit, welche an die Stelle der früheren Leibeigenschaft getreten war.

Organe mittels Briefpost und Telegraphen bei Frau Birch-Pfeiffer jeder anders lautenden Entscheidung mit Insinuation intimster Art rasch zuvorznkommen. Es ist jedenfalls traurig, wenn eine Tagesberühmtheit sich zu solchen Mitteln genöthigt sieht, um ihren allmälich weichenden Nimbus aufrecht zu erhalten. Das fehlte der Bühne noch, daß eitle Persönchen ganze Rollen mit Beschlag belegen. Lange wird dieser naive Zunftzwang wohl nicht dauern, im Winter kommt ja Frl. Delia aus Hamburg hieher und wird im Burgtheater die Grille spielen, dann werden wir ja sehen, wer Recht behält.

In wie hohem Grade unsere Theaterberühmtheiten neueren Datums die Kunst besitzen, sich gehörig in Scene zu setzen, davon gab uns die jüngste Vergangenheit manches lehrreiche Beispiel. Am Nüchternsten betreibt dieses Handwerk Emil Devrient. Er versorgt sich für jede Stadt, in welcher er möglicher Weise einmal spielen könnte, mit einer aufs Genaueste zusammengestellten Proscriptionsliste aller schreibenden und druckenden Bewohner. Daß er nicht auch die Setzer aller Druckereien, in welchen Blätter mit Theaterberichten erscheinen, persönlich aufsucht, ihnen die biedere Rechte reicht und bei dieser Gelegenheit das Versprechen abnimmt, kein unfreundliches Wort gegen den großen Emil aufzunehmen, ist eine Selbstverleugnung, welcher sich Emil gewiß nur mit schwerem Herzen unterzieht. Jedenfalls ist ihm seine Hand nicht kostbar genug, um damit die Hand jedes Mannes zu drücken, von dem sich mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen läßt, daß er früher oder später einmal auf den Einfall gerathen könnte, sich an den Theaternotizen irgend eines Blättchens neunundneunzigster Rangordnung eigenhändig zu betheiligen. Ein trauriges Schauspiel ist es immerhin, einen Künstler, der sich einen Namen in der Zeit seiner Kraft wirklich durch seine Leistungen gemacht, sich nun, wo Kraft und Blüthe dahin sind, mit so unwürdigen Mitteln auf ehemaliger Höhe gewaltsam behaupten zu sehen. Jeder lernt einmal sich in die unvermeidlichen Folgen des Alters fügen, nur der Schauspieler will davon nichts wissen und sträubt sich mit Händen und Füßen gegen den Gedanken des Abtretens und Entsagens.

Sein Dresdner Rival versteht sich auch gut auf den „Rummel", wie die Schauspieler das nennen. Namentlich soll sein letztes Gastspiel in Berlin ein wahres Musterbild von Selbstinscenesetzung gewesen sein. Man erzählte mir darüber von ganz glaubwürdiger Seite die komischsten Geschichten, die ich hier gar nicht nacherzählen kann noch möchte, wenn ich es auch könnte. Er und gleich ihm wohl noch mancher andere Bühnenkünstler führt eine Art Album, bestehend aus weißen Blättern, auf welche alle Zeitungsausschnitte mit günstigen Recensionen aufgeklebt werden. Unfreundlichen oder wohl gar feindlichen Berichten und Besprechungen ist der Eintritt nicht gestattet. Natürlich! Was aber wäre ein solches Album für eine köstliche Quelle der Wahrheit, wenn es ein Kunstgeschichtschreiber der Zukunft fände, nachdem alle andere Ueberlieferung längst verloren gegangen. So ein weltbedeutender Brettertreter ist aber von sich eingenommen genug, wenn er das kritische Lapparium in späteren Tagen einmal durchblättert, zu glauben, es sei über ihn wirklich nie etwas Anderes als eitel Lobsalm veröffentlicht worden.

Die sanftesten Saiten zieht vergleichsweise Dessoir auf. Dafür schlagen die Zeitungen mit ihm auch keinen Heidenlärm. Dessoir gehört zu den seltenen Künstlern, welche sich dem Publikum nicht von vornherein mit Reclamen aller Art insinuiren lassen, so daß sie mit ihren Leistungen nur noch halbes Arbeiten haben. Dessoir ist artig gegen die Kritik aber er läuft ihr nicht nach und muß sich sein Terrain Schritt für Schritt erobern. Was er gilt, das dankt er rein sich selbst.

Wie Gervinus die „historische Größe" seiner Zeit in einem geistreichen Aufsatze einer scharfen Kritik unterzog, so ließe sich auch über die „künstlerischen Größen" und wie sie es geworden, ein „kräftig Wörtlein" sagen.

Hier ist wohl die geeignetste Stelle eine Anekdote mitzutheilen, welche von dem Director eines österreichischen Provinztheaters erzählt wird und nach der Zeit ihres Entstehens in das heurige Frühjahr fällt. Es war an dem Tage, an welchem Fräulein Seebach ihr Gastspiel eröffnen sollte. Besagter Director besorgt in der Stadt allerlei Einkäufe, da erreicht ihn in irgend einem Kaufladen ein hinkender Bote mit einem Briefe. Er öffnet, liest und ruft mit schmerzbewegter Stimme: „Na da haben wir's, ich weiß ohnehin nicht wo mir der Kopf steht, da fragt jetzt die Seebach gar noch an, ob ich breits die Kränze besorgt habe!" Der naiven Indiscretion eines Provinzdirectors verdanken wir einen belehrenden Einblick in die moderne Ruhmmacherkunst, verdanken auch wohl das richtige Verständniß all' der Serenaden, Kränze, geworfenen Huldigungstauben, Festessen, Empfangs- und Abschieds-Feierlichkeiten, womit man kürzlich Fräulein Goßmann in selbiger Stadt überschwemmte.

Diese Theatermenschen müssen irgend einen Sinn mehr oder fünf Sinne weniger haben als die anderen Sterblichen, denn einem anderen Menschen, der seine fünf Sinne hübsch beisammen hat, würde es gar nicht einfallen, sich dergestalt in Kosten zu sprengen, blos um sich nachher etwas einreden zu können.

Nachdem die Tänzerinen-Invasionen glücklich aus dem Weichbild unserer Stadt zurückgeschlagen waren, folgte eine Berliner-Invasion, welche noch täglich Verstärkungen erhält. Vor ein paar Tagen ist der vortheilhaft bekannte Komiker Ascher aus Berlin hier angelangt, welcher sein Gastspiel im Carltheater schon heute Abend eröffnet. Zur weiteren Truppe zählt auch die Soubrette Laura Schubert, welche im Theater an

Diese Erleichterungen waren auf dem Landtage der Gutsbesitzer berathen, dem Kaiser zur Bestätigung vorgelegt worden und hatten die kaiserliche Genehmigung erhalten, so daß es sich nur um die Verkündigung und Einführung handelte. Der Civil = Gouverneur von Esthland, geheime Rath Iwan Segorowitsch von Grünwald, wollte die Gemüther der Bauern darauf vorbereiten und befahl, daß 3 Sonntage hinter einander in allen Dorfkirchen ein Dankgottesdienst abgehalten werden sollte, ehe die officielle Verkündigung der bewilligten Erleichterungen eintrat. Dies wurde sämmtlichen Pastoren mitgetheilt um sich danach zu richten. Durch ganz Esthland nehmen die Pastoren eine ganz eigenthümliche Stellung ein; entweder sind sie die Feinde der Gutsherrn oder der Bauern. Am häufigsten die der Gutsherren. So wurde denn zwar die Vorschrift wegen der drei auf einanderfolgenden Sonntage pünktlich befolgt, auf einigen Gütern den Bauern aber sofort mitgetheilt, was im Werke sei. Mit unglaublicher Schnelligkeit verbreitete sich die Nachricht davon von Dorf zu Dorf. Wo die Pastoren nun genau dem erhaltenen Befehle folgten und nichts sagten, argwöhnten die Bauern Täuschung, und 45 Werst südlich von Reval begannen sofort die Zusammenrottungen. Die Bauern forderten nun nicht allein das, was wirklich schon gewährt war, sondern sehr viel mehr; denn die Gerüchte von der in Groß = Rußland bevorstehenden Aufhebung der Leibeigenschaft haben dort die Form angenommen, als wollte der Kaiser alles Land ohne Ausnahme den Bauern geben und alle Gutsbesitzer ein für allemal abschaffen. Natürlich begann es mit Drohungen und Gewaltthätigkeiten gegen die Gutsbesitzer, unter denen, wie überall, auch einige von ihren Bauern Gehaßte waren. Geplünderte Schnapsvorräthe steigerten das Uebel, und nun wurden von Reval aus Truppen gegen die Tumultuanten gesandt. Wie viele, hat man immer noch nicht erfahren können; jedenfalls aber zu wenig, dieser Eventualität gegenüber. Die Bauern hatten nur Knüttel und Steine. Durchaus widersprechend lauten die Erzählungen von dem stattgefundenen Kampfe. Daß er aber heftig gewesen, zeigt die Zahl von 60 niedergeschossenen Bauern, 10 verwundeten und 4 todten Soldaten. Uebereinstimmend wird nur der Capitän Bagucki als todt genannt. Die Sache ist vorüber und die Strafe wird nicht ausbleiben! Zehn Rädelsführer sind unter Kriegsgericht. Auffallend ist nur, daß die sogenannten Bessrotschnüje, oder auf unbestimmten Urlaub entlassenen Soldaten, sich bei dem ganzen Vorgange sehr bemerklich gemacht. Die Zahl derselben ist nach dem Kriege sehr bedeutend, und fast in jedem Dorfe dort, wie in ganz Rußland, befinden sich einer oder mehrere derselben. Wie immer sucht man einen vorzugsweise schuldigen bei unangenehmen Vorgängen und die Vorwürfe concentriren sich diesmal auf den geheimen Rath von Grünwald, wahrscheinlich mit vollkommenem Unrecht; denn seine Absicht war gewiß eine gute. Freilich sollte man jetzt bei mancher Regierungsmaßregel bedenken, daß sie auf den Boden einer Zunderbüchse fällt, weil unvernünftige Menschen auch die unvernünftigsten Concessionen erwarten. Der Argwohn lag nahe, daß auch ein politisches Element dabei mit im Spiele sei, und man flüstert sich von Agenten des Londoner Flüchtlings-Comité's zu. Nun heißt es aber doch übereinstimmend, daß die sehr ernste und eindringliche Untersuchung nichts dergleichen herausgestellt. Man ist sehr neugierig, wie der Vorgang bei Publication der Strafurtheile dargestellt werden wird, denn eher scheint Positives darüber nicht bekannt werden zu sollen.

Auf der allgemeinen Versammlung der landwirthschaftlichen Gesellschaft des Königreichs Polen ist die Errichtung eines chemischen Laboratorium beschlossen worden. Das Comite der Gesellschaft veröffentlicht nun einen Konkurs für die Besetzung der Directionsstelle an diesem chemischen Laboratorium der landwirthschaftlichen Gesellschaft. Der jährliche Gehalt des künftigen Direktors ist auf 4000 fl. pol. bestimmt, wozu noch freie Wohnung und das Laboratorium tritt.

Der „Czas" berichtet aus dem Königreiche Polen, daß die Gutsbesitzer einiger Kreise des früheren Krakauer, jetzige Radomer Gouvernement's, in der Voraussetzung, daß im laufenden Jahre die Versicherungs-Anstalt gegen Hagelschlag im Königreiche Polen noch nicht in's Leben treten werde und da sie ferner im Auslande sich nicht versichern wollen — auf einer Zusammenkunft sich gegenseitig, die durch etwaigen Hagelschlag verursacht werden könnenden Schäden, zu ersetzen beschlossen hätten.

Türkei.

Von der bosnischen Grenze, 17. Juli, schreibt man der „Ostd. Post": Auf die Nachricht, daß sich die bosnischen Muselmanen aus den Grenzbezirken in die festen Plätze (Schlösser?) wieder zurückgezogen haben, kehrte auch die Mehrzahl der christlichen bosnischen Familien, die sich vor zehn Tagen auf den österreichischen Boden geflüchtet hatten, in ihre Dörfer zurück. Leider wurden viele Hütten während der Gefechte, die in der ersten Hälfte d. M. zwischen den Muselmanen und den Christen mit wechselndem Glück statthatten, ein Raub der Flammen. Die Gemeindevorsteher aber bemühen sich die Obdachlosen aufzunehmen und mit den nothwendigsten Lebensmitteln zu versehen. Dem griechisch nicht unirten Bischofe von Tusla ist es im Vereine mit dem türkischen Oberbeamten gelungen, die streitenden Bauern auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die ihnen drohen, falls sie den Kampf gegen die Begs fortsetzen sollten. In seinem bischöflichen Districte ist die Ruhe wieder hergestellt. Es muß übrigens erwähnt werden, daß der Bischof auf die ihm bisher gebührende Tretina freiwillig verzichtet hat. Ein Gleiches dürften auch die Pfarrer in den katholischen Districten von türkisch Kroatien gethan haben. Früher würde auf den Klostergütern wie auf den Besitzungen der Begs von den zinspflichtigen Bauern der Dritttheil der Getreide- und Obsternte eingefordert und die Geistlichen sahen sich gezwungen die Hilfe der Behörden in Anspruch zu nehmen, um zu ihrem Einkommen zu gelangen. Gegenwärtig aber weist der Klerus jede Gemeinschaft mit den Begs von sich. Diese Umstände charakterisiren den Aufstand in Bosnien besser als alle Worte. Es handelt sich um keine politische Frage, um keinen religiösen Kampf, sondern lediglich um eine Steuer-Renitenz.

Von der montenegrinischen Grenze, 21. Juli, wird der Agr. Z. gemeldet: Aus glaubwürdiger Quelle erfahre ich, daß der russische Consulatskanzler in Ragusa, Herr Perkovic, bei seiner letzten Anwesenheit in Cettinje dem Fürsten Danilo ein eigenhändiges Schreiben des dem Ministerium des Auswärtigen in Petersburg attachirten Herrn Kowalewski überreicht hat, in welchem dieser im Namen des Kaisers Alexander dem Fürsten aufträgt, den montenegrinischen Emigranten, welche sich in Zara befinden, volle Amnestie zu gewähren, ihnen die confiscirten Güter zurückzustellen, sie in ihre früheren Aemter wieder einzusetzen und so nicht nur einen Hangstreich vorzubeugen, den sie gegen Montenegro unternehmen könnten, sondern auch die Sympathieen zu paralysiren, die sie in Montenegro besitzen. Dieses Schreiben ward auch von Herrn Hecquart unterstützt, der Fürst antwortete jedoch, er werde es sich überlegen. Es scheint, daß der Bruder des Fürsten, ein unversöhnlicher Feind der exilirten Familien, der Ertheilung einer solchen Amnestie sich widersetze.

Aus Mostar, 8. Juli, wird der „Tem. Z." geschrieben: Der Generalstabs = Chef Husseim Pascha befindet sich seit einigen Tagen hier. Er soll beauftragt sein, sich an die Grenze von Montenegro zu begeben, um eine genaue Karte des Landes aufzunehmen; bei dieser wichtigen Arbeit soll der englische Consul Churchill ihn unterstützen. Da das Terrain große Schwierigkeiten verursacht, so dürften mindestens zwei Monate zu dieser Aufnahme, welcher übrigens auch Kemal Effendi beiwohnen soll, erforderlich sein.

Am 4. Juli sind der französische und englische Consul, die Herren Hecquard und Churchill, nach einem mehrtägigen Aufenthalte in Trebigne nach Ragusa abgereist. Sie sollen bei einer Zusammenkunft mit den Anführern der Aufständischen von Zubzi und Cruscevicze denselben zugesagt haben, daß die großherrlichen Commissaire Kemal Effendi und Aziz Pascha am 6ten Juli sich auf einem bestimmten Orte, Namens Drac, einfinden würden, um ihre Unterwerfungserklärung entgegenzunehmen. Den genannten Commissairen erschien es aber nicht angemessen, einem Uebereinkommen beizutreten, bezüglich dessen man sie vorher nicht befragt hatte. In Folge dessen sollen die Beziehungen zwischen ihnen und den beiden Consuln etwas kühl geworden sein und Kemal Effendi soll angedeutet haben, daß ihr zu häufiges Erscheinen in Trebigne und ihr Einmischen in die gegenwärtigen Verwickelungen nur dazu dienen könne, die freie Wirksamkeit der türkischen Beamten zu behindern. Die plötzliche Abreise der beiden Consuln wird in dieser Weise commentirt.

In den letzten Tagen wurden 6 Kanonen von schwerem Kaliber nach Stolacz abgeführt, da es bei der schlechten Beschaffenheit der Wege unmöglich war, sie nach einem anderen Puncte zu transportiren. Gegenwärtig wird eine für Fuhrwerk practicable Straße von Trebigne nach Ragusa gebaut, und man hofft, daß sie bald vollendet, und daß sodann auch die längst projectirte Straße von Trebigne nach Mostar in Angriff genommen werden wird. Von Constantinopel sind 120 Straßenarbeiter angelangt und bei dem vorerwähnten Baue beschäftiget.

Amerika.

Wie von uns bereits erwähnt, hatte der spanische Legations-Secretär Muruaga in Washington vor ein paar Monaten mit einem Banquier Corcoran wegen eines Liebesverhältnisses, das er mit dessen Tochter angeknüpft hatte, Streit bekommen. Corcoran hatten die seiner Tochter bewiesenen Aufmerksamkeiten mißfallen, und als er vor ein paar Monaten ihren Anbeter auf der Straße begegnete, redete er ihn auf eine Weise an, daß er sich veranlaßt fühlte, ihn zu fordern. Die Tochter suchte zu vermitteln, und zu diesem Zwecke fand eine Zusammenkunft in dem Hause des Banquiers Statt. Als dem Hausherrn die Anwesenheit des mißliebigen Gastes hinterbracht wurde, schmiß er ihn mit Hülfe des Secretärs Bright und der Dienerschaft zum Hause hinaus. Der Secretär war dabei übel zugerichtet und verwundet. Corcoran nahm die Herausforderung Muruaga's nicht an, indem er vorschützte, daß Letzterer sich in ungebührlicher Weise in seine Wohnung eingeschlichen habe. Muruaga suchte bei seiner Regierung um Urlaub nach, um die Gesandtschaft nicht durch seine Privathändel zu compromittiren, und schrieb, als er denselben erhalten, einen Brief an seinen Gegner, in welchem er ihm anzeigte, daß die Waffenruhe jetzt vorüber sei. Kürzlich begegnete er ihn auf der Straße und warf ihm den Handschuh in's Gesicht. Auf diese Herausforderung hin, griff Corcoran zu einem Pistol, feuerte jedoch nicht. Muragua sah dem Angriff ruhig entgegen, und legte die Hand auf ein Pistol, das er in der Tasche trug, bereit, das Compliment zu erwiedern, er müßte denn von seinem Feinde tödtlich verwundet werden. Das Ende vom Liede jedoch war, daß weder von der einen noch von der anderen Seite ein Schuß fiel.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 24. Juli. Seit mehreren Tagen sind in unserer Stadt eingetroffen die Herren Ludwig Kondratowicz (Władisław Syrokomla) aus Posen, Antoni Czajkowski, Professor der Petersburger Hochschule, und Hr. Ohryzko, Redacteur des in Petersburg erscheinen sollenden Journals „Słowo".

* Herr C. Bichtemann aus Wien wird in diesen Tagen ein Hydro-Oxygengas-Mikroskop, verbunden mit einer Sammlung von Stereoskopen im Wielopolski'schen Palais zeigen. Die mikroskopischen Darstellungen werden von populär gehaltenen Vorträgen begleitet sein. Unseres Wissens ist ein Mikroskop mit der so intensiven Gasbeleuchtung hier noch nicht gezeigt worden. Hr. Bichtemann darf somit von vornherein eines zahlreichen Besuches seiner interessanten Darstellungen sicher sein.

(Aus dem Gerichtssaale.) Sitzung vom 2. und 3. Juli 1858. Kollegium von 3 Richtern.

I. Jakob J. und Johann S. haben gemeinschaftlich einen Strassenbau im Bezirke A. unternommen. Jakob J. hat für die Bauten bis Ende Mai 1855 einen Betrag von 609 fl. aus der k. k. Sammlungskasse in W. erhoben. Johann S. forderte seinen Antheil vom Jakob J., welcher ihm aber entgegnete, er werde die Zahlung erst nach geschehener Abrechnung in B. leisten. Beide traten nun die Rückreise aus W. an, kamen in das Wirthshaus des Johann S., wo dieser wiederholt die Auszahlung seines Antheiles forderte. Jakob J. verweigerte die Zahlung, worauf Johann S. seinen Knechten Josef A. und Bartholomäus B. befahl, den Jakob J. festzuhalten. Diese packten ihn an beiden Händen, der anwesende Peter N. am Rockkragen, worauf Johann S. in die Rocktasche des Jakob J. griff, ihm die Brieftasche, in welcher sich ein Geldbetrag über 500 fl. CM. befunden hat, herauszog und damit die Flucht ergriff. Diese an Jakob J. verübte That, begründet das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch Erpressung §. 98 lit. a St.-G. Johann S., Peter N., Josef A. und Bartholomeus B. haben bei der Schlußverhandlung ein durch die Erhebung bestätigtes Geständniß abgelegt.

II. Die Brüder Johann und Josef S. haben beim k. k. Bezirksgerichte in K. in einem Rechtsstreite des Leiser E. gegen dieselben den Haupteid dahin geschworen, daß sie den Leiser E. zur Zufuhr von Bausteinen zu einem Kanalbaue nicht gedungen und ihm für die Klafter den Betrag von 9 fl. 30 kr. CM. nicht versprochen haben, während Leiser E. das Gegentheil behauptet und auf einige Zeugen diesfalls sich beruft. Bei der Schlußverhandlung beharrten die Angeklagten dabei, daß sie die Zufuhr der Bausteine bei Leiser E. nicht bedungen und ihm auch den obigen Preis nicht versprochen haben. Leiser E. und die Zeugen Moritz U. und Jakob J. sagen aber, daß Johann und Josef S. gemeinschaftlich mit dem zum Zeugen berufenen Jakob J. die Zufuhr bedungen und auch einen Preis dem Leiser E. versprochen haben, dabei behaupten Leiser E. und Moritz U., daß die Angeklagten später eine Aufbesserung von 30 kr. CM. zusicherten. Diese den Brüdern Johann und Josef S. zur Last gelegte That bildet das Verbrechen des Betruges §. 197 und 199 lit. a St.-G.

* Am 12. Mai sind zu Kapuścińce, Czortkower Kreises, die Insassen Dmytro M. und Asafat B. in einer Steingrube, wo sie Steiner ausgruben, durch Verschüttung der oberen Flächen getödtet worden. Aus der gepflogenen Erhebung ergiebt sich, daß der Tod dieser Insassen bloß ihrer eigenen Unvorsichtigkeit zugerechnet werden muß.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Stadtgemeinden Kuttenberg und Przibram in Böhmen haben die Bewilligung zur Errichtung von Sparkassen erhalten. Die betreffenden Statuten sind bereits genehmiget worden.

— Aus Rom vom 11. d. wird gemeldet: Die Eisenbahn von Rom nach Civita Vecchia wird im Oktober eröffnet.

Krakauer Cours am 23. Juli. Silberrubel in polnisch Crt. 106½ verl. 105½ bez. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 — Pfl. 438 verl. 435 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97⅚ verl. 97¼ bez. Neue und alte Zwanziger 105½ verl. 104½ bez. Russ. Imp. 8.20—8.12. Napoleond'or's 8.14—8.6. Vollw. holl Dukaten 4.48—4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50—4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98½—97⅚. Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 80¾—80⅙. Grundentlast.-Obligationen 84¼—83⅚. National-Anleihe 83½—83¾ ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

London, 23. In der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses wiederholte über eine Interpellation Elphistone's, Fitzgerald Malmesbury's frühere Mittheilungen in Betreff Dscheddah's, hinzufügend, der Sultan habe den Betroffenenen 1000 Piaster zum Geschenke gemacht und den Familien des englischen und französischen Consuls zu 400 Pfund jährlich bewilligt.

Aus Madras wird vom 25. d. officiell gemeldet: General Rose eroberte am 20. Gwalior nach vierstündigem Kampfe. Hongkong, 7. Juni. Englische und französische Kanonenboote nehmen die an der Peiho gelegenen Forts, die durch 138 Kanonen vertheidiget waren. Das Geschwader fuhr am 22. Mai stromaufwärts. 600 Mann Franzosen, die früher nach Cochinchina bestimmt waren, sind als Verstärkung zu der Peiho-Expedition gestossen.

Neueste levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Austria" am 22. Juli zu Triest eingetroffen.) Constantinopel, 17. Juli. Sir H. Bulwer hat dem Sultan seine Creditive überreicht. Der Polizeiminister Mehmet Pascha ist mit neuen Instructionen nach Creta, der nach Dscheddah bestimmte außerordentliche Commissär dahin abgegangen. Der österr. Kriegsdampfer „Prinz Eugen" ist in Canea angekommen. Bedry Bey, Pfortencommissär für die österreichisch-türkische Grenzregulirung ist nach Bosna Serai abgegangen. Hr. Persich wurde zum türkischen Consul in Ragusa ernannt. Drei Schiffe sind aus England mit Telegraphendrähten für die Linie von Scutari nach Bagdad hier angelangt.

Triest, 23. Juli. Wie aus Ragusa mitgetheilt wird, ist der türkische Generalstabschef Hussein Pascha aus Trebinje dort eingetroffen. Er ist beauftragt mit den türkischen Majoren Osman und Mustapha bei der Commission zur Aufnahme der Gränzen von Montenegro zu interveniren. Am 20. versammelten sich bei Kemal Effendi die technischen Abgeordneten der verschiedenen Mächte.

Turin, 22. Juli. Der Abgeordnete Buffa ist gestorben.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 23. Juli 1858.

Angekommen sind im Hotel de Saxe die Herren Gutsbesitzer: Joseph Polewski, Michael Bobrowski, Ignaz Macharzyński und Valentin Malecki aus Polen.

Im Hotel de Dresde Hr. Joh. Chodecki, Advocat, aus Paris.

Im Poller's Hotel die Herren Gutsbesitzer: Stanislaus Bisiekierski aus Posen. Julius Graf Tarnowski aus Dzików. Ferner Herr Moriz Odenheimer, kgl. preuß. Kreisgerichts-Direktor, aus Posen.

Im Hotel de Russie Herr Boleslaus Koziński, Gutsbesitzer, aus Lemberg.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Heinrich Dawidowski nach Wien. Leslaus Szebaczyński und Casimir Wielowiejski nach Karlsbad. Heinrich Michałowski nach Polen. Carl Trzeciak nach Tarnów. Joseph Dolarski nach Breslau. Anton Kamieński nach Dresden. Ferner Herr Michael von Sawicki, k. k. Rechnungsrath, nach Troppau.

---

der Wien einige Abende spielte und dabei sehr viel Goßmännlichkeit entfaltete. Friede ihrem Reisepaß. Sie ist schon wieder von dannen.

Ein neues Localstück von Berla „Die Kathi von Eisen" drohte dieser Tage die Fünfhauser Arena mit lauter Thränen unter Wasser zu setzen, aber diese Thränen flossen leider nicht der Heiterkeit, sondern der schlechten Rührung. Das ist Kotzebuesie und Ifflandschaft in Wiener Localform.

Der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" ist kürzlich ein sehr nettes Malheur passirt. Bekanntlich brachte das genannte Blatt über die Leipziger Studentenangelegenheit unter Anderem eine Correspondenz aus Leipzig, worin es hieß, die Sache sei dadurch beigelegt worden, daß sich der akademische Senat mit Paragraph eilf einverstanden erklärte. Es war vergessen worden hinzuzusetzen, ob irgend ein Paragraph der akademischen Gesetze, der Universitätsstatuten, oder welches Gesetzbuches überhaupt gemeint sei. Was lag daher näher, als an die Paragraphen des Leipziger Studentencomments zu denken. Paragraph eilf dieser ehrwürdigen Gesetzgebung lautet aber „Es wird fortgesoffen — trunken" wollen wir sagen, denn der originale Wortlaut klingt doch etwas zu derb.

Emil Schlicht.

Vermischtes.

** Der bömische Forstverein hält seine elfte General-Versammlung in den Tagen von 23. bis 26. August in Schwarzkostelez ab.

** Professor Oppolzer wurde zu einem ärztlichen Consilium nach Basel berufen, wofür ihm 6000 Fr. als Honorar zugesichert worden sind. Die Kranken seiner Klinik wurden theils entlassen, theils auf die Abtheilungen transferirt.

** Gegen den jungen amerikanischen Schachspieler Murphy, der gegenwärtig in London verweilt und als der stärkste seines Faches in den Vereinigten Staaten gilt, will der ungarische Schachspieler Löwenthal den Kampf wagen. Der Einsatz ist 100 Pfd. Sterl.

** Eine Windhose, die am 18. d. Mts. sich bei Hamm zeigte, hob zwei an einander gekoppelte Güterwagen zum Gewichte von circa 340 Centner auf dem Bahnhofe mehrere Fuß hoch von den Schienen auf und schleuderte sie in die nahe gelegene Wiese. Von einem in der Nähe des Bahnhofes befindlichen Ziegelschoppen sind die Dachziegel abgedeckt und in die Höhe geworfen, daß sie einem dichten Schwarm Schwalben glichen. Eine Gartenthür ist so hoch in die Luft emporgetragen, daß sie in der Größe eines Kartenblattes schien.

** Die Zeitungen melden in der vergangenen Woche, daß neuerdings zu Kempen in dem Großherzogthum Posen ein christlicher Handwerksgeselle zum Judenthum übergangen sei. Wie wir aus der „Ztg. des Judenth." ersehen, war der Proselyt sehr glaubensstark. Während der Operation, bei der man in normalen Fällen begreiflicherweise nur unarticulirte Laute hört, ließ derselbe mit kräftiger Stimme den bekannten, den Monotheismus bezeugenden Glaubensatz (Schma Israel ꝛc.) vernehmen.

** Graf Valentini von Canino, Schwiegersohn Lucian Bonaparte's von Canino, der seit mehreren Jahren als Verbannter in Monte Catini (Toscana) lebte, ist erschossen.

** [Urtheil gegen Frau Solms.] Das Appellationsgericht von Savoyen hat den Ausspruch des Tribunals von Chambery bestätigt, wodurch Frau Solms, geb. Bonaparte Wyse, zu 300 Fr. Geldbuße, 66 Tagen Gefängniß und 700 Fr. Entschädigung verurtheilt wurde, weil sie auf den Kutscher des Marquis de Bomarens eine Pistole abgefeuert.

** Die Mitglieder der in Hamburg versammelten deutschen Seerechts-Conferenz haben kürzlich auf dem prachtvollen Dampfer „Austria" der Hamburg-amerikanischen-Packetfahrt-Actiengesellschaft, auf Einladung der letzteren, eine Fahrt nach Stade gemacht. Angesichts der Gebäude, wo der gehässige, jetzt seiner Ablösung nahe Stader-Zoll erhoben wird, warf die „Austria" mitten im Strom Anker und die Gäste setzten sich an die reichgedeckten Tafeln. Unter den Toasten waren mehre mit Begeisterung aufgenommen auf Oesterreichs Monarchen. Auch der Rettung, die man Hamburg in bedrängter Zeit angedeihen ließ, wurde dankend gedacht.

** Die neulich aus der „Indép. belge" in unser Blatt aufgenommene Mittheilung von dem Ausgange des Verleumdungs-Prozesses gegen den Redacteur des Blattes „Faederneslandet" in Stockholm ist, wie sich jetzt herausstellt, eine romanhafte Dichtung. In Wirklichkeit sei jener Prozeß noch gar nicht entschieden, da der Verurtheilte den Rekurs an den Cassationshof genommen hat, dessen Spruch noch bevorsteht.

Kunst und Literatur.

Wien. Im Herbste soll hier ein großes Musikfest stattfinden, woran sich sämmtliche Musiker und Diletanten Wiens betheiligen werden. Die Einnahme ist zur Gründung eines Hospitals für Musiker oder zu einem sonstigen wohlthätigen Zwecke bestimmt.

** Die Zubauten am Kärnthnerthortheater nehmen ihren ungestörten Fortgang und werden die Vorstellungen in der zweiten Hälfte des Monats August beginnen können.

** Der Director des Conservatoriums, Herr J. Hellmesberger, wurde als Concertmeister am k. k Hofoperntheater angestellt, wobei er seine Wirksamkeit als Solospieler jedoch fortsetzt.

** Dr. Johannes Roth, Professor von München, welcher im Auftrage des Königs von Bayern eine Reise nach Palästina unternommen hatte, ist, wie der Nürnb. Corr. aus zuverlässiger Quelle meldet, am 26. v. Mts. in Hasbeia, 3 Tagereisen von Beirut, im Anti-Libanon, wahrscheinlich am Sumpffieber, gestorben.

** In Frankreich wurde eine aus zwölf Mitgliedern, darunter Auber, H. Berlioz, Halevy, Meyerbeer und Rossini, bestehende Commission ernannt, die in Anbetracht der stets höher werdenden Stimmung in der Musik und in Anbetracht der Verwirrung und der sonstigen Nachtheile, welche die Ungleichheit der Stimmung in den verschiedenen Ländern, musikalischen Anstalten, Fabriken ꝛc. im Gefolge hat, auf Mittel sinnen soll, in Frankreich eine einheitliche unveränderliche Stimmung herzustellen.

** Dem polnischen Historiker, Joachim Lelewel in Brüssel, ist vor einigen Tagen, bei Gelegenheit der 25. Jahreswiederkehr seiner Ankunft in Belgien, eine auf Veranlassung seiner Freunde geschlagene Denkmünze überreicht worden.

** John Shakespeare, ein Abkömmling des großen Dichters, dessen Geburtshaus er seit Jahren vom gänzlichen Verfall gerettet hatte, ist vor Kurzem gestorben und hat in seinem Testamente 2500 Pfd. Sterl. zur vollständigen Restauration des Dichterhauses in Stratford von Avon angewiesen. Außerdem eine jährliche Revenue von 60 Pfd. St. auf ewige Zeiten, um das Haus in gutem Stand zu erhalten.

** Saphir hat sich selbst eine Grabschrift gedichtet. Sie lautet:

Eine Auster, einsam in des Ufers Sand,
Warf das Zeitmeer mich am Lebensstrand,
Ein Tropfen Licht fiel vom Himmel hinein,
Wurde Perlchen darin, gering und klein;
Wurde Krankheit da, und doch auch Lust,
Ich gab sie der Welt aus off'ner Brust. —
Zeitmeer, hier nimm deine Schale zurück!
Perlchen überleb' mich ein Weilchen mit Glück!
Tropfen Licht, der vom Himmel in die Schale sank,
Schweb' empor zum Himmel jetzt und sag' ihm Dank!

Amtliche Erlässe.

Nr. 1880 **Edict.** (749. 3)

Vom k. k. Bezirksgerichte zu Maków wird bekannt gemacht, es sei am 6. Juli 1847 der Zawojer Grundbesitzer Blasius Zając ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung sub CN. 788 gestorben. Da dem Gerichte der Aufenthaltsort der nach demselben zurückgebliebenen großjährigen Söhne Josef Zając und Peter Zając unbekannt ist so werden dieselben aufgefordert, sich binnen Einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an bei diesem Gerichte zu melden, und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Curator Josef Baranek abgehandelt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Maków am 30 April 1858.

Z. 4255. **Edict.** (746. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte Rzeszów wird aus Anlaß der am 5. Juli 1858 Z. 4255 überreichten Klage der Erben des Josef Kellermann: Anton, Amalie, Karl, Eduard, Adolf und Leo Kellermann, der Franciska Wieńkowska geb. Kellermann, der erklärten Erben des Maximilian Kellermann der Franciska Kellermann geborne Freindelsberg und der Erben der Julie Csama geb. Kellermann wider die dem Namen, Leben und Wohnorte nach unbekannten Kinder nach Franz Białobrzeski wegen Löschung und Extabulirung der im Lastenstande der Güter Kanczuga sammt Attinentien Nizatycze, Siedleczka, Manastrz, Hadle Kanczuckie, Niewaszka, Tarnawka und Rzeki wie dom. 107 p. 25 n. 41 on., p. 36 n. 27 on., p. 41 n. 25 on., p. 47 n. 25 on., p. 53 n. 25 on., p. 59 n. 25 on., und p. 67 n. 23 on. intabulirten Summe von 38000 flp. den Belangten erinnert, daß zur Wahrung ihrer Rechte ein Curator in der Person des Rzeszower Advokaten Jur. Dr. Rybicki mit Substituirung des Rzeszower Advokaten Jur. Dr. Reiner aufgestellt und die Tagfahrt zur ordentlichen müdlichen Verhandlung über die Klage auf den 22. September 1858 Vormittags 9 Uhr angeordnet worden ist. Es liegt ihnen dahin ob, das zu ihrer Vertheidigung dienliche zu veranlassen widrigens sie die Folgen ihres Saumfals sich selbst zu zuschreiben haben werden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów am 9. Juli 1858.

N. 1318. **Edict.** (751. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte zu Mielec als Gericht wird bekannt gemacht, es sei am 18. Jänner 1858 zu Baranów der provisionirte k. k. Finanzwach-Aufseher Anton Laska mit Hinterassung zweier letztwilligen Anordnungen gestorben in welchen er seinem Enkel Johann Lattasch und beziehungsweise seine Kinder Anton, Vincenz, Kajetan und Katharina Laska seinen Nachlaß legirt. Da dieselben zugleich gesetzliche Erben sind, deren Aufenthalt aber unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert sich binnen Einem Jahre vom unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden, und ihre Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit sich meldenden Erben und der für sie aufgestellten Curator abgehandelt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Mielec am 30. Juni 1858.

Z. 5353. **Kundmachung.** (748. 3)

Zur Verpachtung des Bieczer städtischen Markt- und Stadtgeldergefälls, so wie der Leinwandsniederlagsgebühren für die Zeit vom 1. November 1858 bis dahin 1861 wird am 2. August 1858 eine Licitation in der Bieczer Magistrats-Kanzellei abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt 191 fl. 52 kr. CM.

Licitationslustige haben sich daher am obbenannten Tage mit dem 10% Vadium versehen in der Bieczer Magistrats-Kanzellei einzufinden, wo die nähere Einsicht der Bedingungen stattfinden wird.

Jasło am 10. Juli 1858.

N. 861. **Lizitations-Ankündigung.** (756. 2—3)

Zur Verpachtung der Niepolomicer Propination.

Das Domänen-Amt des Staatsgutes Niepołomice gibt bekannt, daß zur Verpachtung des Bier- und Brandweinerzeugs- und Ausschanksrechtes der Kirchsdomäne Niepołomice in 29 Ortschaften mit einer Bevölkerung von 22529 Seelen auf dreijährige Dauer vom 1. November 1858 bis Ende October 1861 bei dem Wirthschaftsamte in Niepolomica am 30. August 1858 die öffentliche Versteigerung werde abgehalten werden. Zu dieser Pachtung gehören die vorhandenen Wirths- und Schankhäuser, die sogenannten Wirthshausgründe, nämlich 120 Joch 684 Q.-Klft. Acker, und 38 Joch 1187 Q.-Klafter Wiesen und das im Marktorte Niepolomica bestehende Kameral-Bräuhaus.

Der Ausrufspreis beträgt für die Concretalpachtung 13465 fl. 20 kr. österr. Währung.

Für das Bräuhaus in Niepolomica und das Bier-Ausschangsrecht in sämmtlichen Ortschaften des gedachten Staatsgutes 2629 fl. 20 kr. österr. Währung.

Die wesentliche Pachtbedingnisse sind folgende:

a) Zur Versteigerung wird Jedermann zugelassen, der nach den Gesetzen und der Landesverfassung zu derlei Geschäften geeignet ist; ausgeschlossen sind: Aerarial-Rückständler, bekannte Zahlungsunfähige, dann jene, welche wegen eines Verbrechens aus Gewinnsucht in Untersuchung gestanden, und entweder verurtheilt, oder aus Mangel an Beweisen losgesprochen worden sind; endlich Minderjährige, und überhaupt jene, welche gesetzlich keine giltigen Verträge schliessen können.

b) Jeder Pachtlustige hat zu Händen der Licitations-Commission den zehnten Theil des Ausrufspreises als Vadium zu erlegen.

c) Der Pachtersteher ist verbunden, eine Kaution beizubringen, und zwar: wenn sie in Baarem oder in öffentlichen Obligationen, oder in Pfandbriefen der galiz. ständischen Kreditsanstalt, oder in auf den Ueberbringer lautenden Obligationen des Staatsanlehens vom Jahre 1854 geleistet wird, im nach den börsenmäßigen Curse zur Zeit der Cautions-Erlegung ermittelten Betrage von einem Drittheile, wenn sie aber hypothekarisch sicher gestellt wird, im Betrage der Hälfte des einjährigen Pachtzinses. Der Bestbiether muß sich daher beim Abschlusse der Licitations-Verhandlung erklären, auf welche Art derselbe die Caution erlegen will.

d) Wenn mehrere in Gesellschaft Bestbiether bleiben, so haften für die Vertragserfüllung Alle für Einen und Einer für Alle.

e) Wer nicht für sich, sondern für einen Andern licitiren will, muß sich mit einer auf dieses Geschäft insbesondere lautenden gerichtlich legalisirten Vollmacht seines Machtgebers bei der Licitations-Commission ausweisen und ihr dieselbe übergeben.

f) Nach förmlich abgeschlossener Versteigerung werden nachträgliche Anbothe nicht berücksichtiget werden.

g) Es werden auch schriftliche Anbothe angenommen werden, diese müssen jedoch mit dem vorgeschriebenen Vadium, oder mit der ämtlichen Quittung über den bei einer Aerarial-Cassa stattgefundenen Erlag desselben belegt sein, den bestimmten Anboth nicht nur mit Ziffern, auch mit Buchstaben ausgedrückt enthalten, und es darf darin keine Klausel vorkommen, welche mit den Bestimmungen die Pachtbedingnisse nicht im Einklage wäre, vielmehr muß darin die ausdrückliche Erklärung, daß der Offerent die Pachtbedingnisse kenne, und sich denselben unbedingt unterziehe, dann die Angabe des Characters und Wohnortes des Offerenten enthalten, und von demselben mit seinem Vor- und Familiennamen unterfertigt, oder wenn er des Schreibens unkundig ist, von zwei Zeugen, deren einer sich als Namensfertiger des Offerenten zu bezeichnen hat, mitgefertigt sein.

Diese Offerten können vor, oder bei der Licitationsverhandlung bis zum Abschlusse der mündlichen Versteigerung überreicht werden. Vor dem Licitationstermine kann die Ueberreichung bei der Krakauer k. k. Finanz-Landes-Direction, dagegen am Licitationstage blos bei der Licitations-Commission geschehen.

Die näheren Pachtbedingungen werden bei der Licitation kund gemacht, und können auch früher beim Niepolomicer Kaal.-Wirthschaftsamte eingesehen werden.

Niepołomica am 20. Juli 1858.

N. 1985. **Edict.** (750. 3)

Vom k. k. Bezirksgerichte zu Maków wird bekannt gemacht, es sei am 5. März 1797 der Grundbesitzer Johann Kossmann zu Makow ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben. Da dem Gerichte der Aufenthaltsort seines angeblich im Jahre 1808 zum k. k. Baron Zach (gegenwärtig Herzog von Nassau) Infanterie-Regimente assentirten Sohnes Adalbert Kossmann unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen Einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen widrigenfalls die Verlassenschaft mit dem sich meldenden Erben und dem für ihm aufgestellten Curator Valentin Kułdanek abgehandelt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Maków am 26. April 1858.

Privat-Inserate.

Kundmachung.



Die k. k. priv. galizische Carl-Ludwig-Bahn wird die, mit der a. h. Concessions-Urkunde vom 7. April d. J. concessionirten Eisenbahnstrecken von Krakau bis Dembica nebst den Flügelbahnen Wieliczka und Niepołomice mit dem 1. August 1858 in eigenen Betrieb übernehmen, und bringt sonach zur öffentlichen Kenntniß, daß vorläufig die bisher bestandene Fahrordnung beibehalten wird; wogegen der von der Carl-Ludwig-Bahn nach den Bestimmungen der a. h. Concessions-Urkunde entworfene und von dem h. Handelsministerium genehmigte Gebühren-Tarif für die Beförderung von Personen und Frachten, sowie die allgemeinen Bestimmungen für den Personen- und Frachten-Verkehr, dann über die Haftung und Versicherung beim Sachen-Transport, schon mit 1. August d. J. in Kraft treten werden. (754. 1—3)

Wien, am 15. Juli 1858.

Von der k. k. priv. galizischen Carl-Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
23	2	330" 17	14·8	87	Nord-Ost schwach	trüb		14·1	14·8
	10	330' 08	14·1	89	" "	"			
24	6	329' 78	13·9	90	Süd "	"			

Wiener Börse-Bericht

vom 23. Juli 1858.

		Geld.	Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%		83³⁄₁₆—83⁵⁄₈	
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%		94—94½	
Lomb. venet. Anlehen zu 5%		97½—98	
Staatsschuldverschreibungen zu 5%		82¹³⁄₁₆—82⁷⁄₈	
detto	„ 4½%	72¾—72⁷⁄₈	
detto	„ 4%	65—65¼	
detto	„ 3%	50—50¼	
detto	„ 2½%	41½—41¾	
detto	„ 1%	16¼—16⅜	
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	5%	97——	
Oedenburger detto	„ 5%	96——	
Pesther detto	„ 4%	96——	
Mailänder detto	„ 4%	95——	
Grundentl.-Obl. N. Oest.	„ 5%	94¼—94½	
detto v. Galizien, Ung. ꝛc.	„ 5%	83½—83¾	
detto der übrigen Kronl.	„ 5%	84½—86	
Banco-Obligationen	„ 2½%	64—64½	
Lotterie-Anlehen v. J. 1834		308—310	
detto	„ 1839	134¾—135	
detto	„ 1854 4%	109⅝—109¾	
Como-Rentscheine		17—17½	

Galiz. Pfandbriefe	zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig.	„ 5%	89½—90
Gloggnitzer detto	„ 5%	81½—82
Donau-Dampfschiff-Obl.	„ 5%	87—88
Lloyd detto (in Silber)	„ 5%	87—88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück		108—109
Actien der National-Bank ohne Div.		969—970
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche		99¹⁵⁄₁₆—100
Actien der Oest. Credit-Anstalt		239¾—240
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.		119—119½
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn		—
„ „ Nordbahn		166⅜—166½
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.		258¾—259
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung		100—100½
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn		95¾—96
„ „ Theißbahn		100—100½
„ „ Lomb. venet. Eisenb.		232¼—232½
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft		537—538
„ „ Donau-Damfschifffahrts-Lose		103¼—103½
„ „ Lloyd		355—360
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.		59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.		76—78
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.		19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.		29—30
Fürst Esterhazy 10 fl. L.		80—80½
„ Salm 40 „ M.		42¾—43
„ Palffy 40 „		39—39½
„ Clary 40 „		38—38¼
„ St. Genois 40 „		37¾—38
F. Windischgrätz 20 „		26⁷⁄₈—27
Gf. Waldstein 20 „		26¾—27
„ Keglevich 10 „		15⅝—16

Amsterdam (2 Mon.)	87⅜
Augsburg (Uso.)	105¼
Bukarest (31 T. Sicht)	266
Constantinopel detto	473
Frankfurt (3 Mon.)	105
Hamburg (2 Mon.)	77⅛
Livorno (2 Mon.)	104⅛
London (3 Mon.)	10 13
Mailand (2 Mon.)	104
Paris (2 Mon.)	123
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7⅛
Napoleonsd'or	8—13½—14
Engl. Sovereigns	10—15
Ruß. Imperiale	8 23½—24

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

Nach **Wien:** 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach **Breslau und Warschau:** 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach **Dębica:** 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends
Nach **Wieliczka:** 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Dębica:

Nach **Krakau:** 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau:

Von **Wien:** 11 Uhr 25. M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von **Breslau und Warschau:** 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von **Dębica:** 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von **Wieliczka:** 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica:

Von **Krakau:** 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

K. k. Theater in Kraaku.

Samstag, den 24. Juli 1858.

Fräulein Gutperl, k. k. Hofschauspielerin als Gast.

Die Grille.

Ländliches Charakterbild in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“ In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.